Die Seiten des Unteroffiziers

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **23 (1947-1948)**

Heft 22

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DIE SEITEN DES UNTEROFFIZIERS

MITTEILUNGEN DES ZENTRALVORSTANDES DES SCHWEIZ. UNTEROFFIZIERSVERBANDES

Nr. 22 31. Juli 1948

Ansprache von Zentralpräsident Wm. Jules Faure

an der Veteranentagung der SUT im Klosterhof, St. Gallen, Sonntag, 13. Juni 1948.

Unser Verband ist sehr verbunden mit der Tradition, die will, daß im Verlaufe Schweizerischer Unteroffizierstage eine Zeremonie zu Ehren unserer Veteranen stattfinde.

Gestern ehrten wir diejenigen, die ihr Leben für das Vaterland hingegeben haben. Heute gilt unsere Ehrung jenen, deren Haare in seinem Dienste geblichen sind und deren treue Hingabe an unsern Verband beispielhaft ist.

Kameraden Veteranen! Ihr seid für uns alle nicht nur die Aelteren, Ihr seid unsere Vorbilder. Um Unteroffiziersveteran zu werden, genügt es nicht, während langer Zeit Mitglied des Verbandes zu sein. Notwendig ist außerdem, die Veteranenehre durch Aufopferung der Kraft für seine Tätigkeit und in der Arbeit außer Dienst verdient zu haben.

Wenn uns unsere Veteranen so teuer sind, dann liegt der Grund dazu in dem, was sie für uns geleistet, daß sie uns den Weg vorgezeichnet und das Beispiel der Treue an die Unteroffizierssache gegeben haben.

Veteranen des SUOV! Ihr habt das Instrument geschmiedet, mit dem wir heute arbeiten können. Je mehr wir dasselbe benützen, desto mehr bewundern wir den Weitblick derjenigen, die es uns hinterlassen haben. Es ist bereits vor langer Zeit geschaffen worden, ist doch unser Verband mehr als 80jährig. Aber es sagt uns noch immer zu.

Die Jahre sind vorbeigegangen. Kriege haben die Welt verwüstet, Königreiche sind im Schlachtenlärm und in den Schrecken der Metzeleien untergegangen. Andere Machthaber sind in Erscheinung getreten und haben neue Rivalitäten heraufbeschworen. Wir dagegen versammeln uns aufs neue in St. Gallen, wie ehemals, um zusammenzuarbeiten und den gleichen Geist der Kameradschaft zu pflegen, woher wir auch immer kommen und ob wir Soldaten aller Waffen, Zivilisten aus allen Berufen, Männer jeden Alters, Militärs aller Grade sein mögen. Ist es nicht diese in einem so verschiedenartigen Land wie dem unsrigen fast unglaublich klingende Einheit, die die Schönheit unseres Ideals und die Kraft unserer Organisation ausmacht?

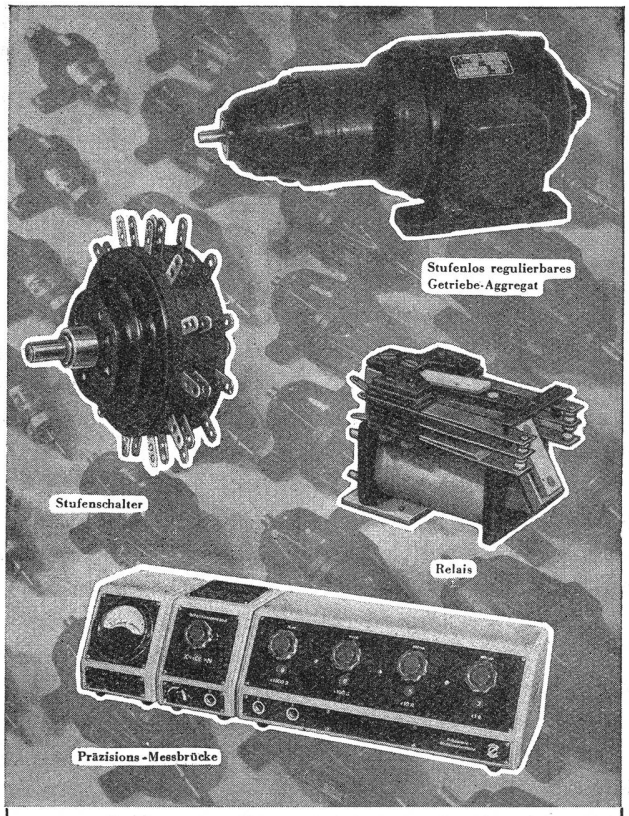
St. Gallen, das uns so prächtig empfängt, das unsere Veranstaltung so bemerkenswert organisiert hat, hat uns den Chef des Eidg. Militärdepartements und einen Ehrenpräsidenten geschenkt. St. Gallen hat den Geist begriffen, der uns Unteroffizieren innewohnt und unsere Tagung zum drittenmal vorbereitet.

In jugendlicher Begeisterung habt Ihr, Kameraden Veteranen, seinerzeit an unsern Wettkämpfen teilgenommen. Nach und nach seid Ihr dann abgelöst worden. Heute bewahrt Ihr ein treues Interesse an der Arbeit Eurer Jungen. In ihnen aber findet Ihr Euch wieder. Getreu Eurem Vorbild sind sie vom gleichen Geist erfüllt, von der gleichen Opferbereitschaft, vom gleichen Willen, dem Lande und der Armee zu dienen. Gewiß, die Methoden haben sich geändert und die Uebungen haben sich fortentwickelt. Ihr habt feststellen können, daß wir unter Anpassung an die Erfordernisse der modernen Kampfführung neue Disziplinen aufgenommen haben. Wir haben den Eindruck, daß wir mit der Einführung der Uebungen am Sandkasten einerseits und den felddienstlichen Prüfungen anderseits gute Neuerungen eingeführt haben.

Aber die Weiterentwicklung der Methoden hat im wesentlichen nichts geändert. An den SUT 1948 werdet Ihr den Verband so wiederfinden, wie es zu Eurer Zeit war. Unsere Mitglieder haben sich aus freiem Willen vorbereitet, aus freiem Willen heraus sind sie nach St. Gallen geeilt, aus freiem Willen liegen sie der außerdienstlichen Tätigkeit ob. Wie ehemals tun sie es, weil sie von dem militärischen Geist durchdrungen sind, den Ihr ihnen eingepflanzt habt, weil sie alle wissen, daß eine Milizarmee nie genug ausgebildet sein wird, wenn diejenigen, die ihr angehören, nicht weiterfahren, sich im Zivilleben zu üben.

Darum seid Ihr glücklich, Euch heute unter uns zu finden. Wir unserseits dagegen haben das Bedürfnis, den Weisungen weiter nachzuleben, die Ihr uns übergeben habt. Ihr seid übrigens keineswegs untätig. Ein seines Namens würdiger Unteroffizier ruht nicht auf seinen Lorbeeren aus. Ihr nehmt auch noch an Wettkämpfen teil. Ihr habt eine Vereinigung gebildet, um Eure jüngeren Kameraden aufzunehmen und sie an Euren langjährigen Erfahrungen Anteil haben zu lassen. Noch immer marschiert Ihr als aufrechte Soldaten, wie ich gestern am Schluß Eurer Versammlung habe feststellen können.

Dieses Jahr, wo die **hundert Jahre unseres Bundesstaates** gefeiert werden, geziemt es sich, den zurückgelegten Weg zu überblicken und die Gegenwart mit der Vergangenheit zu vergleichen. Nicht alle werden den Erfolg dieses politischen Jahrhunderts in gleicher Weise beurteilen. Gewisse Leute beklagen sich über eine ausgesprochene Zentralisation. Andere begrüßen die eine und unteilbare Schweiz. Es gibt aber glücklicherweise einen Punkt, mit dem sich alle einverstanden erklären können: die Militärorganisation bedeutet unbestreitbar einen Erfolg des Bundesstaates. Die Schweizerische Armee ist zu einer Kraft geworden, ohne die — davon sind wir über-



CONTRAVES AG. ZÜRICH

Dreikönigstraße 18 Tel. 27 49 10

OTTO FISCHER AG
ZÜRICH 5
TEL. (051) 23 76 62 SIHLQUAI 125

ENGROSHAUS ELEKTROTECHNISCHER ARTIKEL

Samson Elastic

MARQUE DÉPOSÉE

seit 1864

HOSENTRÄGER — SOCKENHALTER
HERRENGÜRTEL

GANZONI & CIE.
Aktiengesellschaften
Elastic-Fabrikation

WINTERTHUR **ST. GALLEN**

Fahnen

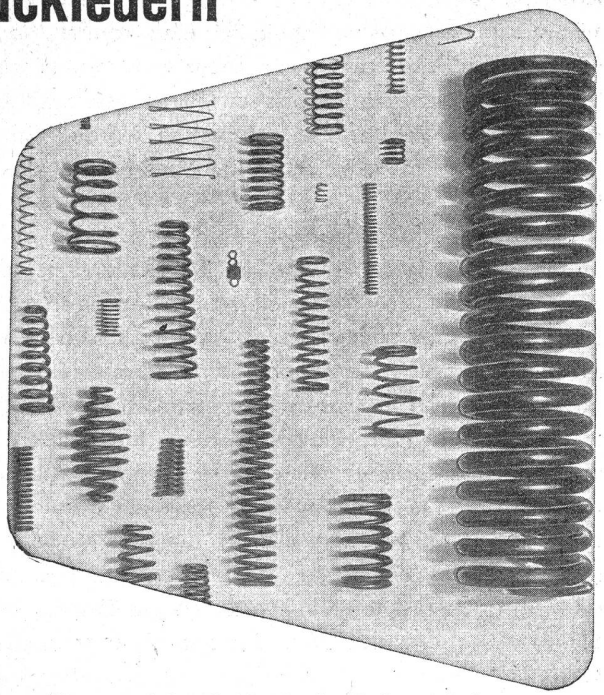
Signalflaggen
Fanions
Startnummern

liefert direkt

Fahnenfabrik Hutmacher-Schalch AG.

Florastraße 3 **BERN** Tel. 22411

Druckfedern



sind ein weitverzweigtes Gebiet in der Federnfabrikation. Wir fabrizieren diese Federn in allen Grössen und für jeden Verwendungszweck passend. Unterbreiten Sie uns Ihre Federprobleme.

BAUMANN & CIE. A-G., RÜTI (ZCH)

zeugt — es niemals gelungen wäre, den zwei letzten allgemeinen Umwälzungen zu entrinnen. Zu jeder Zeit waren die schweizerischen Kantone bereit zu ihrer eigenen Verteidigung, aber bis zur Schaffung des Bundesstaates war es nie gelungen, die kantonalen Kontingente zu einem einheitlichen Ganzen zu formen, ihre Organisation, Bewaffnung, Ausbildung und das Kommando einheitlich zu gestalten. Es darf festgestellt werden, daß unser Verband zu dieser Entwicklung das Seine beigetragen hat. In der durch den Bundesstaat geschaffenen Armee fehlte noch der innere Zusammenhang. Unser Verband knüpfte zwischen den Unteroffizieren der Kantone mit verschiedenen Sprachen und Religionen die Bande der Kameradschaft und gegenseitigen Vertrauens. Damit hat er bestimmt viel beigetragen zum unentbehrlichen Zusammenhang.

Wir haben gegenwärtig für das Land eine **andere Aufgabe** zu erfüllen. Wenn wir es mit fremden Staaten vergleichen, sogar mit jenen, wo der Totalitarismus aus den Bürgern keine Sklaven gemacht hat, dann stellen wir fest, daß wir erstaunliche Freiheiten genießen. Wir müssen sie unter allen Umständen bewahren. Sie sind das Produkt verschiedenartiger Einrichtungen, die unserem Lande seinen besondern Charakter verleihen. Der schwedische General Douglas erklärte am Schluß seines bemerkenswerten Besuches in der Schweiz: «Es ist erstaunlich, was in der militärischen Bildung des Soldaten in der kurzen Zeit von vier Monaten möglich ist. Die Erklärung muß gesucht werden in der Mentalität des schweizerischen Soldaten und in seiner hohen Auffassung über die militärischen Pflichten.» Er hätte anfügen können: «in der freiwilligen Tätigkeit außer Dienst». In gleicher Weise haben die fremden Militärattachés, die gestern unsern Wettkämpfen beiwohnten, sich sehr überrascht gezeigt, daß unsere Wettkämpfer sich freiwillig für das notwendige außerdienstliche Training hergeben, Geld und Zeit opfern, um an den SUT teilnehmen zu können.

Diese Ueberlegungen müssen uns als Lehre dienen. In dem Maße, wie wir verstehen, unsere militärischen und andern Traditionen aufrechtzuerhalten, und in dem Maße, wie wir damit fortfahren, den freiwilligen Dienst am Lande zu erfüllen, werden wir unsere Freiheit beschützen. Auf diese Weise vermeidet der Soldat eine längere Ausbildungszeit oder die durch den Staat obligatorisch erklärte Tätigkeit außer Dienst. Auf diese Weise wird der Bürger sogar eine stärkere Einmischung des Staates in die persönlichen Freiheiten vermeiden können. Indem wir unsere Einrichtungen und Traditionen beschützen, erhalten wir das so kostbare Gleichgewicht unseres Landes. Andernfalls könnten wir kaum die Aufrechterhaltung unserer Unabhängigkeit versichern: eine ungeeinte Schweiz wäre nicht lebensfähig. Ihr, Kameraden Unteroffiziere, die Ihr versteht, Euch über alle egoistischen Bestrebungen zu stellen, und die Ihr jeden Tag von Eurer Uneigennützigkeit Zeugnis ablegt, Ihr könnt in dieser Hinsicht Euren Mitbürgern ein Beispiel sein.

Damit wollen wir keineswegs sagen, daß wir auf die Unterstützung der Behörden verzichten möchten oder könnten. Sie ist für uns nötig. Wir sind ihnen Dank schuldig für die finanzielle Beihilfe, die sie uns gewähren. Wir danken ihnen auch dafür, daß sie uns für die technische Weiterbildung unserer Mitglieder Waffen und Geräte liefern. Wir sind glücklich über die Aufmunterung, die uns ihre Anwesenheit bedeutet. Wir wären es noch viel mehr, wenn alle hohen Offiziere, die wir zu unsern Wettkämpfen eingeladen hatten, zum Besuch ermächtigt worden wären. Wir rechnen weiter auf das Verständnis und das Interesse der zivilen und militärischen Chefs im Hinblick auf unsere Tätigkeit.

Wettkämpfer, Kameraden! Ihr habt gut gearbeitet und Ihr habt in St. Gallen gute Erfolge zu verzeichnen. Kaum drei Jahre nach dem Aktivdienst Schweizerische Unteroffizierstage organisieren zu wollen, mag manchem unbegreiflich erschienen sein. Dank der Hingabe des Organisationskomitees und vieler ergebener Mitarbeiter haben wir es geschafft.

Unser Verband zählt mehr als 17 000 Mitglieder, aber von ihnen sind nur 3700 hier. Alle können an den SUT natürlich nicht konkurrieren, aber es ist nötig, daß die Zahl derjenigen, die sich außerdienstlich betätigen, anwachse. Die Armee hat ein Anrecht darauf, von uns zu erwarten, daß wir dem gesamten Unteroffizierskader die Trainingsmöglichkeiten bieten, die sie nötig hat.

Ihr werdet nunmehr St. Gallen wieder verlassen, glücklich über die Stunden, die Ihr hier verlebt habt und stolz über die erfüllten Anstrengungen. An Euch ist es, Eure Begeisterung für den SUOV auf die Mitglieder Eurer Sektion und auf die Unteroffiziere, die sich noch im Hintergrund halten, zu übertragen. Nötig ist, daß an den nächsten Unteroffizierstagen jeder von Euch mit drei neuen Kameraden wiederum dabei sei. Das muß unser Programm sein.

Um den Entschluß zu seiner Ausführung zu fassen und dazu die Kraft zu finden, richten wir unsern Blick auf die **Zentralfahne.** Die Treue ist dort mit dem weißen Kreuz eingezeichnet, dem Zeichen der Zusammengehörigkeit der gesamten Christenheit, währenddem das purpurne Feld an die unzähligen Schlachtfelder erinnert, auf denen unsere Vorfahren ihr Blut hingegeben haben, um unserer Armee den Ruhm der Unüberwindbarkeit zu sichern, die für uns auch heute noch einen Schutz bedeutet.

Wir **glauben** und wir **wollen.** Wir glauben an unsere Pflicht für das Wohl des Vaterlandes. Wir wollen, um das zu erfüllen, was die Armee von uns erwartet. So arbeiten wir denn, um die Tugenden aufrechtzuerhalten, die die Größe unseres kleinen Landes bedeuten.

Flattere hoch, Zentralfahne! Beschütze unter deinen Falten noch viele ebenso schöne Unteroffizierstage wie die heutigen! Flöße du uns den Opfergeist und den Geist der Hingabe ein!

Aus dem Französischen übersetzt von M.

Terminkalender:

10. Oktober 1948: 4. Zentralschweizerischer Militärwettmarsch in Altdorf.
10. Oktober 1948: Orientierungslauf in Kreuzlingen.